Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspeditionen und bei der Expedition der Zeitung.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zahlungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 186. [47. Jahrgang.] Sonntag den 9. August 1908. Erste (Abend-)Ausgabe. [47. Jahrgang.] Nr. 186.

Berlin, den 8. August.

Nationalspende für den Grafen Zeppelin.

Unter dem Ehrenpräsidium Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen hat sich am Freitag in Berlin das Deutsche Reichskomitee zur Aufbringung einer Ehrengabe des gesamten deutschen Volkes für den Grafen v. Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes gebildet.

Es erläßt nachstehenden Aufruf:

Groß war der Jubel, als die Kunde von den erfolgreichen Fahrten des deutschen Luftschiffes unter seinem genialen Erfinder Grafen v. Zeppelin die deutschen Lande durchdrang.

Jetzt, da ein großes Unglück das Lebenswerk dieses unermüdlichen Vorkämpfers der deutschen Luftschiffahrt zu zerstören droht, ist es Pflicht eines jeden vaterlandsliebenden Mannes, durch rasches Handeln helfend einzutreten.

Jeder Deutsche trage zur möglichst schnellen Beschaffung eines deutschen Luftschiffes bei, indem er einen Beitrag an die Sammelstelle des deutschen Reichskomitees in Berlin sende.

Wir müssen den einmal gewonnenen Vorsprung im Kampfe um die Beherrschung des Luftmeeres unter allen Umständen behaupten.

Das Ehrenpräsidium
Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Se. Majestät der Kaiser hat heute dem Deutschen Reichskomitee 10 000 ℳ überwiesen.

Seiner Teilnahme für die Bestrebungen des Grafen Zeppelin hat der Kronprinz ferner durch nachstehendes Telegramm Ausdruck gegeben:

„Tiefbetrübt durch den schrecklichen Unfall bei der Ballonfahrt, eile ich, Ihnen herzliche Teilnahme auszudrücken. Ich bin überzeugt, daß Sie nicht verzagen werden. Der Erfolg wird schließlich alle Ihre dornenvollen Bemühungen krönen. Viele Grüße!

Wilhelm, Kronprinz."

• • •

Der Zentralverband Deutscher Industrieller hat an den Grafen Zeppelin nach Friedrichshafen folgendes Telegramm gerichtet:

Mit seltener Tatkraft und hochbedeutenden Erfolgen hat Euer Exzellenz bestrebt gewesen, das Problem des lenkbaren Luftschiffes zu lösen; keine Hindernisse und Schwierigkeiten haben es vermocht, Sie von diesem Ziele abzulenken. Wie das gesamte deutsche Volk Euer Exzellenz heißen Aufsieg und die bewundernswerte Fahrt mit steigender Begeisterung verfolgte, so trauert es jetzt einmütig mit Ihnen über den durch die Gewalt der Elemente herbeigeführten schweren Verlust. Dieser Trauer möchten auch wir im Namen des allergrößten und bedeutendsten Teiles der deutschen Industrie wärmsten Ausdruck geben, jedoch zugleich mit der Ueberzeugung, daß, wie bereits in weiten anderen Kreisen des deutschen Volkes, so in der Industrie ganz besonders der Wille tatkräftig in Erscheinung treten wird, Ihrem so überaus mutigen, auch durch das neueste Unglück unerschütterten Streben Hilfe und Unterstützung zu gewähren. An unsere Mitglieder haben wir sofort die dringende Bitte gerichtet, sich in dieser Beziehung bei den ihnen zunächst gelegenen Aktionskomitees opferwillig zu beteiligen.

Das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. Der Vorsitzende: R. Bayerlein, Mitglied des Herrenhauses. Das geschäftsführende Mitglied im Direktorium: H. A. Bueck."

Die Motorluftschiff-Studiengesellschaft in Berlin-Reinickendorf erläßt einen Aufruf zu einer Nationalsammlung zu einem Zeppelin-Fonds durch Vermittlung der deutschen Tagespresse.

Sie beabsichtige eine Zeppelin-Marke in künstvoller Ausführung, mit dem Porträt des Grafen Zeppelin, in allerkürzester Zeit auszugeben. Diese Marken, die mit ihrem kupferdruck-ähnlichen Verfahren und ihrer ansehnlichen Größe von ungefähr 5 zu 7 Zentimeter einen schönen Schmuck für die Briefumschläge, oder den Briefbogen darstellen, werden für den Preis von 10 ₰ für das Stück zu erwerben sein, die deutschen Zeitungsleser werden ersucht, solche Zeppelin-Marken auf ihre Briefe neben die Reichspostmarke, oder auf den Briefbogen selbst aufzukleben, um dadurch zu dem Zeppelin-Fonds einen Betrag beizusteuern und gleichzeitig durch das gute Beispiel auf den Empfänger des Briefes anregend zu wirken, ein gleiches zu tun. Sofern ausländische Post in Betracht kommt, sollen diese Zeppelin-Marken dem Auslande dartun, daß das deutsche Volk nur mit doppelter Spannkraft aus allen Prüfungen des Schicksals hervorgeht. Endlich sollen die Marken ein Vertrauensmittel des gesamten deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin darstellen, der in seiner langjährigen Arbeit viele Entbehrungen und Enttäuschungen erfahren mußte, und dem an seinem Lebensabend diese Dankeskundgebung der Nation sicherlich der schönste Lohn sein wird.

Aus Mannheim wird berichtet: Für die große Sammlung, die als Nationalspende für den Grafen Zeppelin geplant ist, lassen bei der Zentrale des Deutschen Luftflottenvereins Mannheim fortwährend aus allen Gauen Deutschlands größere und kleinere Beträge ein. In vielen Städten sind Ortsgruppen des Deutschen Luftflottenvereins entstanden oder im Entstehen begriffen, die mit Begeisterung an dem großen nationalen Werk mitarbeiten.

Die Deutsche Luftflottenverein beabsichtigt, nachdem die Sammlung geschlossen ist und das Gesamtergebnis jeder Stadt vorliegt, ein Buch in künstlerischer, hübscher Ausführung anzulegen, in dem die einzelnen Städte entweder die einzelnen Spender mit den Beträgen oder die Gesamtsumme der bei den einzelnen Zeichnungsstellen eingegangenen Beträge angeben werden. Das Buch soll dann mit der Nationalspende zusammen dem Grafen Zeppelin überreicht werden. Der Deutsche Luftflottenverein hat ein Ehrenkomitee ins Leben gerufen. Beigetreten sind u. a. Prinz Max von Baden, Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Prinz Salvator zu Ysenburg, Ministerialpräsident Marschall v. Bieberstein, Staatsminister v. Dusch und der Vorstand des Geh. Kabinetts v. Bade.

Der vor kurzem gegründete Luftflottenverein zu Tegel hat sich an die Spitze des Verbandes der Mark Brandenburg gestellt und erläßt einen Aufruf an alle deutschen Männer, in dem es heißt: „In jedem Orte der Mark müssen sich deutschdenkende Männer zu Sektionen des Deutschen Luftflottenvereins zusammentun, und diese mögen sich dem Verbande der Mark Brandenburg anschließen. Auch freiwillige Spenden sind dem Verbande willkommen, und sind solche an den Schatzmeister des Verbandes, Herrn Eberswalde, zu senden. Ausführliche Auskunft und nähere Erklärungen über Ziele und Bedeutung des Verbandes erteilt gern das Verbandssekretariat des Deutschen Luftflottenvereins, Tegel, Brunowitz. 31. Deutsche Männer in der Mark, helft mitwirken, um das Unglück von Echterdingen schnell vergessen zu machen! Treet Mann für Mann unserem Verbande durch Sektionen an allen Orten der Mark bei, errichtet überall Sammelstellen für freiwillige Spenden, die dem Grafen Zeppelin zufließen sollen. So wird ein jeder Mitbelfer sein, daß Deutschland auch in Zukunft auf seine Luftflotte bald an der Welt voran" stehen wird. Der Vorstand des Verbandes der Mark Brandenburg des Deutschen Luftflottenvereins.

• • •

Unter der Ueberschrift „Ein neues Luftschiff für Zeppelin!" veröffentlicht Ernst v. Wildenbruch folgenden Aufruf an Deutschland:

„Graf Zeppelin ist unverletzt" — aus der Unheilskunde, die der Telegraph uns bringt, klingt eine Stimme des Trostes, aus der Nacht, die unsere Erwartungen begräbt, leuchtet ein Funke neuen Hoffens: Graf Zeppelin ist unverletzt. Das Werk, das ungeheuere, das Menschengeist ersann, mit dem er sich zum Gebieter des Stoffes, zum Bezwinger alles dessen machte, was Menschenkräfte lähmt, zum Ueberwinder der Trägheit, zum Beschirmer des Friedens, zum Ueberzeuger des Feindes, es ist dahin; was tüchtiger Wille in hoffnungvollgangenem Ringen zielbewußt, bis das Ziel erreicht war, aus sich heraus gebar, ein Augenblick hat es zerstört. Alles scheint verloren und in Wahrheit ist nichts verloren: denn das Werk ist hin, die äußere Erscheinung der Tat — die Tat selbst erhebt zu neuem, die, einmal ins Leben gerufen, nie wieder untergehen. Großes ging verloren, Größeres blieb erhalten: der Erzeuger des Gedankens, der herrliche Mensch gehört uns noch. Graf Zeppelin ist unverletzt. Unverletzt um Leib, aber, so weiß ich, nicht unverletzt in der Seele, und dem muß abgeholfen werden! Wenn solche Seelen leiden, leidet die ganze Menschheit mit; eine Stunde der Mutlosigkeit in solcher Seele bedeutet einen Verlust für das ganze Land. Darum, daß er wieder zur Heiterkeit aufersteht, daß der Held, daß er wieder zur Tat greife, dieser Mann der Tat, dazu kommt, dazu tut, dazu helft, Ihr alle, die Ihr stets darauf seid, daß er Blut von unserem Blut, Art von unserer Art, daß er ein Deutscher ist, wie wir! In der Einsamkeit seiner Seele wurde sein Werk geboren, sein Allgemeinbesitz von ganz Deutschland ist es geworden; sein Verlust ist unser Verlust, sein Leid das unsere; das laßt uns ihm zeigen in dieser ernsten, dieser schweren Stunde! Ein Opferstatt steht errichtet — trage jeder sein Opfer herzu! Laßt uns zusammenstehen, alle Deutschen, alt und jung, groß und klein, und Mann und Weib, zu einer großen, gemeinsamen, nationalen Tat! Laßt uns Zeppelin helfen! Freude wird ausgehen von dem freudigen Tun, weiter in die Lüfte fliegen das lenkbare Schiff, und das Land, in dem jeder Allgemeinsinn Flügen herrscht, wiederholen wird es vom Jubel eines einmütigen Volkes, das sich selber ehrte, indem es seinem großen Sohne Ehre erwies."

• • •

Die nachstehenden Meldungen geben berechtigte Kunde von der Begeisterung, mit der allenthalben in Deutschland und vielfach auch im Auslande zu der Zeppelin-Nationalspende beigetragen wird.

Berlin, 8. August. w. Rudolph Hertzog hat als Erster dem Bürgermeister Dr. Reicke für die Sammlung zur Durchführung des großen Werkes des Grafen v. Zeppelin 10 000 ℳ zur Verfügung gestellt.

Zu der Nationalspende für den Grafen Zeppelin werden, wie die Deutsche Fleischer-Zeitung mitteilt, auch von fast sämtlichen deutschen Fleischerinnungen Beiträge geleistet werden. Als erste hat die Fleischerinnung in Mainz, dem Zielpunkt der ersten Fahrt Zeppelins, bereits 500 ℳ gezeichnet.

Der Verleger des Berliner Tageblattes hat dem Zeppelin-Fonds die Summe von 3000 ℳ überwiesen.

Essen, 7. August. Krupp v. Bohlen-Halbach hat, wie in der heutigen Stadtverordnetenversammlung bekannt gegeben wurde, für die städtische Zeppelin-Spende 100 000 ℳ gestiftet. Die Stadtverordneten bewilligten aus städtischen Mitteln 10 000 ℳ.

Nürnberg, 7. August. Der Fränkische Kurier eröffnete eine Sammlung für den Grafen Zeppelin, wobei sich der Besitzer Otto Raubenjahner und der Verlag mit je 1000 ℳ beteiligten.

Bonn, 7. August. Die Stadtverordneten bewilligten als Ehrengabe für den Grafen Zeppelin 1000 ℳ.

Worms, 7. August. Die Stadtverordnetenversammlung hat dem Grafen Zeppelin telegraphisch von seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Mitteilung gemacht. Ferner wurde beschlossen, 5000 ℳ zum Bau eines neuen Luftschiffes zu bewilligen.

Breslau, 7. August. Der Breslauer Magistrat hat beschlossen, für den Grafen Zeppelin 10 000 ℳ zu stiften, und hat außerdem einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, welche Sammelstellen eingerichtet werden. Bei der Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung sind bereits 7800 ℳ eingegangen.

Altenburg, 7. August. Auch hier hat sich ein Ausschuß zur Förderung der Unternehmungen des Grafen Zeppelin gebildet. An der Spitze stehen Staatsminister v. Koritz, die Bürgermeister der Landesstädte und die Vorsteher der nationalen Vereinigungen. In den Tageszeitungen wurde heute ein entsprechender Aufruf erlassen.

Hamburg, 7. August. Die von den Hamburger Nachrichten veranstaltete Sammlung für die nationale Spende für den Grafen Zeppelin erreichte bis zum Abend die Summe von rund 21 000 ℳ. Die Fürstin Bismarck überwies den Nachrichten 1000 ℳ.

Köln, 7. August. Die Sammlung der Kölnischen Zeitung für die Zeppelin-Stiftung hat bis heute mittag annähernd 50 000 ℳ ergeben.

Glauchau, 7. August. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Brink hat sich hier ein Komitee gebildet, das in einem Aufruf die Bevölkerung zu Sammlungen auffordert, die dem Grafen Zeppelin zum Bau eines neuen Luftschiffes überwiesen werden sollen. Mehrere tausend Mark sind bereits gezeichnet.

Posen, 7. August. Auch hier hat sich heute ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Commandierende General Graf v. Kirchbach, der Oberpräsident v. Waldow, der Polizeipräsident v. Hettmann, Oberbürgermeister Dr. Wilms und andere angesehene Bürger der Stadt stehen, und das zu Sammlungen auffordert, deren Betrag dem Grafen Zeppelin zur Verfügung gestellt werden soll.

Hamm, 8. August. Der Magistrat bewilligte 3000 ℳ zu der Nationalspende für Zeppelin.

Leipzig, 8. August. Die Sammlungen für den Grafen Zeppelin haben den Neuesten Nachrichten zufolge am ersten Tage 30 000 ℳ ergeben.

Hannover, 8. August. Die städtischen Kollegien bewilligten heute in einer Sondersitzung 10 000 ℳ als Spende für den Grafen Zeppelin.

Königsberg, 8. August. Die hiesigen und zahlreiche Provinzblätter haben Sammlungen für eine Zeppelin-Spende eingeleitet. Das Vorstehermamt der Königsberger Kaufmannschaft forderte die Mitglieder auf, sich an der Sammlung zu beteiligen.

Karlsruhe, 8. August. Der deutsche Luftflottenverein, Abteilung Niederlausitz, gegründet am 9. Juli d. J., erläßt einen Aufruf, der zur Zeichnung von einmaligen oder jährlichen Beiträgen zur materiellen und ideellen Förderung der Zwecke des Vereins auffordert.

München, 8. August. Die Sammlungen der Münchner Neuesten Nachrichten für das neu zu erbauende Zeppelinsche Luftschiff haben bisher 27 000 ℳ ergeben.

Braunschweig, 8. August. Die Landeszeitung meldet aus Bad Harzburg: Das Herzogliche Badekommissariat hatte gestern abend im Kurhause ein Promenadenkonzert veranstaltet, dessen Einnahme dem Grafen Zeppelin zur Verwendung beim Bau eines neuen Luftschiffes nutzbar gemacht werden sollte. Graf Zeppelin übernahm die Ehrenpatenschaft, und die Veranstaltung war stark von Ausländern besucht. Dem Grafen Zeppelin wurde folgendes Telegramm gesandt: Wiele deutsche und ausländische Kurgäste sowie Einwohner sprechen Euer Exzellenz die aufrichtigste Teilnahme zum Verlust des deutschen Luftschiffes aus. Der freudigen Herzens gesammelte Geldbetrag möge dazu dienen, daß aus der Asche gleich einem Phönix ein neues Luftschiff erstehe. Gott schütze und erhalte uns Graf Zeppelin.

• • •

Aus dem Auslande liegen folgende Kundgebungen vor:

Gossensaß, 7. August. Im Kurort Gossensaß in Tirol wurde auf Anregung des Redakteurs von dem Berg eine Sammlung für Zeppelins Unternehmen veranstaltet und ein namhafter Betrag abgesandt.

Montreux, 7. August. Die hier lebenden Deutschen haben eine Sammlung für den Grafen Zeppelin eingeleitet.

New York, 7. August. Die New Yorker Staatszeitung eröffnet eine Geldsammlung für Zeppelin. (Frankf. Ztg.)

Buenos Aires, 7. August. Die deutsche Kolonie hat dem Grafen Zeppelin telegraphisch ihre Teilnahme ausgesprochen.

Von Henry Kapferer, dem Erbauer des französischen Militärballons Ville de Paris, ist dem Grafen Zeppelin, dem Schwäb. Merkur zufolge, folgendes Telegramm zugegangen:

„Gestatten Sie mir, Ihnen die Gefühle meiner lebhaftesten Bewunderung auszudrücken über Ihre stolze Fahrt und unbezwingbare Energie. Ich verbinde damit mein tiefstes Mitgefühl mit dem verhängnisvollen Zwischenfall. Möge Ihnen bald der Erfolg beschieden sein, den wir alle anstreben.

Die öffentlichen Luftfahrtvorführungen haben, wie der Frankf. Ztg. aus Friedrichshafen berichtet wird, folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin gerichtet:

„Wir bitten Euer Exzellenz, unsere begeistertsten Glückwünsche zu Ihren hervorragenden Leistungen entgegenzunehmen. Die erschütternde Katastrophe, Zwischenfall. Möge Ihnen bald der Erfolg beschieden sein, den wir alle anstreben. Die unwiderstehliche Macht der Elemente, bewiesen in unseren Augen nichts gegen den Wert des Ballons. Mögen Euer Exzellenz die Kraft finden, diesen Schicksalsschlag zu überdauern, zu endgültigem Erfolg und Sieg. Glück ab! Gut Land!

• • •

München, 7. August. Graf Zeppelin richtete an den Prinz-Regenten aus Friedrichshafen folgendes Danktelegramm:

Euer Königlichen Hoheit danke ich allerunterthänigst aus tiefbewegtem Herzen für den warmen Ausdruck gnädigster Teilnahme. Die Anerkennung und Beglückwünschung Eurer Königlichen Hoheit geben mir Freudigkeit zur Weiterarbeit. Graf Zeppelin.

• • •

Stuttgart, 7. August. Der Schwäbische Merkur meldet aus Friedrichshafen: An der Behauptung, daß schon seit längerer Zeit ein neues Luftschiff Modell „Zeppelin Nr. 5" im Bau sei, ist kein wahres Wort. Es ist beabsichtigt, den Ballon von 1907 durch Einsätzungen neue Gliederz zu verlängern um ihn so dem Status des jetzt verlorenen Modells 1908 zu nähern. Was den Bau eines neuen Luftschiffes anbelangt, so ist von Interesse ein hier eingetroffenes Telegramm der Aluminiumwerke, nach welchem das Metallgerüst für einen neuen Ballon in 14 Tagen geliefert werden kann.

Rückblicke.

Durch die Blätter geht die Nachricht, der Reichskanzler habe an bestimmte Parlamentarier und Journalisten eine Einladung nach Norderney ergehen lassen, um mit ihnen über die bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten, insbesondere über die Reichsfinanzreform Rücksprache zu halten. Der Berliner Gerichtsmann der Kölnischen Volkszeitung, der schon vor 8 Tagen von einem „vollen Dutzend" mit einer Einladung bedachter liberaler Parlamentarier und Journalisten zu erzählen wußte, versicherte aufs bestimmteste, daß „die Einladungen bereits ergangen waren, als er sie als ergangen meldete. Es ist auch anzunehmen," so fährt er fort, „daß solche Einladungen nicht von heute auf morgen ergehen, sondern daß man den Eingeladenen Zeit läßt, sich auf den sommerlichen Besuch in Norderney einzurichten." Trotz dieser bestimmtesten Versicherung des Gewährsmanns der Kölnischen Volkszeitung müssen wir gegenüber diesem mehr durch phantasierende Findigkeit als durch Gewissenhaftigkeit ausgezeichneten Berichterstatter feststellen, daß das ganze Gerede völlig haltlos ist. Es sind keinerlei Einladungen bis heute ergangen. Auch ist ergangen und keine solche beabsichtigt gewesen.

Mangels tatsächlicher Geschehnisse auf dem Gebiete der inneren Politik dauern die Unterhaltungen und Polemiken der verschiedenen Parteiblätter über die Frage fort, wie sich die Parteien zur Reichsfinanzreform stellen werden, und wie sich aus diesem Anlasse insbesondere das Verhältnis zwischen den Konservativen und dem Zentrum und das fernere Schicksal des Blocks gestalten dürfte. Wir heben aus dieser, an kürzeren und längeren Leitartikeln reichen Diskussion einige Ausführungen hervor, enthalten uns aber, daraus Schlüsse zu ziehen, die dem Gang der Dinge selbst präjudizieren könnten. Um mißverständlichen Auslegungen von vornherein vorzubeugen, betonen wir ausdrücklich, daß wir lediglich unsere Leser über die in den verschiedenen Parteikreisen herrschenden Stimmungen unterrichten wollen, ohne selbst bazu irgendwie Stellung zu nehmen. Nach dieser Verwahrung gehen wir zu der Uebersicht von Aeußerungen einschlägigen Inhalts über. In ihrer letzten Wochenschau kam die Kreuzzeitung abermals auf die von ihr und vom Reichsboten an das Zentrum „freundwillige Mitarbeit" bei der Reichsfinanzreform gerichtete Bitte zurück und sagte zu den Erwiderungen der Zentrumsblätter auf diese Bitte: „Hier handelt es sich gar nicht um die konservative Partei, sondern um das Reich. Will jemand behaupten, daß es für die Finanzreform und für das Reich selber gleichgültig ist, ob die neuen Lasten mit der kümmerlichen Blockmehrheit, oder mit allen Stimmen aller nationalen Parteien angenommen werden? Die Regierung selber denkt nicht so; es ist also ein ganz hohles Gerede, wenn gesagt wird, unsere Aufforderung an das Zentrum bedeute eine Abkehr von der Blockpolitik. . . . Daß die Arbeit ohne das Zentrum gemacht werden kann, steht heute schon fest. Die Gelegenheit zum Ministerstürzen und Blocksprengen ist also nicht gegeben. Das Zentrum steht hier vor der Wahl, ob es mehr das „Odium der neuen Lasten" fürchten will oder das Urteil der Geschichte, daß es sich in schwerer Zeit aus persönlicher Erbitterung einer nationalen Aufgabe versagt habe."

Hieraufhin schrieb dann die Berliner Germania einen Leitartikel mit der plastischen Ueberschrift „Hilf Samiel!" und meinte zu dem von der Kreuzztg. an das „Gewissen" des Zentrums gerichteten Appell: „Man hat dem Zentrum erklärt, es sei keine nationale Partei, man wolle und brauche es nicht mehr; der Block werde jetzt alles machen. Nun die Gefahr besteht, daß der Block doch nicht alles machen könne oder lästige Bedingungen stellen werde, nun soll das „Gewissen" dem Zentrum gedeihen, Aushilfsmädchen zu spielen. Wir bezweifeln, ob unter Caprivi ein Appell an das „Gewissen" der Konservativen diese bewogen hätte, die Opposition gegen ihn aufzugeben, und dabei hatten sie freiwillig die Oppositionsstellung eingenommen, während das Zentrum durch den Fürsten Bülow gezwungen (!??) worden ist, sich als außerhalb des Kreises der Parteien zu betrachten, deren Unterstützung die Regierung wünsche. Das Gewissen gebietet dem Zentrum bloß, bei der Schaffung neuer Steuern nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß keine Steuern zu stande kommen, die nach seiner Ueberzeugung schädlich und ungerecht sind, und daß diejenigen, die zu stande kommen, möglichst gut werden. Was man aber jetzt von ihm verlangt, ist, wie wir sehen, daß es die Steuern bewilligen helfen soll, für die der Block keine Mehrheit liefert, und daß es die Verantwortung für das Gesamtwerk mittragen helfe, auch wenn es dies nicht billigt. Wir sind überzeugt, daß das Zentrum nicht lediglich untruchtbare Negation und Opposition treiben wird — das widerstrebt schon seiner Natur — aber etwas ganz anderes ist es, ob es sich zu einer Nothselferrolle hergeben wird, für die es dann auch womöglich noch mit Undank belohnt wird."

Aus derartigen Aeußerungen glaubte nun die Frankfurter Zeitung schließen zu müssen, mit ein wenig Phantasie könnte man wohl auf die Vermutung kommen, die Kreuzztg. habe dem Zentrum ihre Vorschläge nicht auf eigene Rechnung, sondern „auf Veranlassung und im Einvernehmen mit amtlichen Stellen" gemacht. Worauf die Kreuzzeitung replizierte: „Es versteht sich doch wohl von selbst, daß Zeitungen wie der Reichsbote und die Kreuzzeitung sich nicht zu parteitaktischen Zwecken von der Regierung benutzen lassen oder auch nur dem Versuche einer solchen Beeinflussung ausgesetzt sind. Allerdings war uns bekannt, was der Abg. Erzberger im Tag über die Wünsche der Regierung mitgeteilt hat; aber davon unabhängig müssen auch wir das Bedürfnis nach einer Art Rückversicherung bei dem riskanten Unternehmen einer Steuerverschwörung haben, zumal der Freisinn die von den Konservativen angebotenen Konzessionen bisher noch nicht nach ihrem wahren Werte zu schätzen gewußt hat, und die prinzipielle Stellung des Zentrums zu den Steuerfragen nicht allzusehr von der unserigen abweicht. Darin geben wir der Frankfurter Zeitung recht, daß man nicht wissen kann, was vor der entscheidenden Stunde noch alles geschieht; wir vertrauen aber darauf, daß in dieser kritischen Stunde keine nationale Partei versagen wird."

Auch der nationalliberale Abgeordnete Bassermann ist mit in den Reigen dieser Erörterungen getreten. In einer politischen Rede, die er bei einer pfälzischen Bismarck-Feier in Neustadt a. H. hielt, kam er auf die Frage der Finanzreform zu sprechen und bemerkte nach einem in der National-Zeitung erschienenen Berichte: Der Urquell der Finanzmisere sei die lex Franckenstein, die das Zentrum im Jahre 1879 Bismarck aufgezwungen habe. Die Finanzreform im Jahre 1879 sei nur möglich gewesen, als Bismarck gleichzeitig die lex Franckenstein konzediert und damit die Auslieferung einer Menge von Reichseinnahmen an die Einzelstaaten ermöglicht habe, die nicht durchweg sparsam mit diesen Ueberweisungen umgegangen seien. Es wäre viel gescheiter gewesen, die Gelder zu behalten und an die Schuldentilgung heranzugehen. Jedenfalls sei es patriotische Pflicht und nationale Aufgabe, neue Reichseinnahmen zu schaffen. Natürlich werde man sparen müssen, was man könne, und es werde notwendig sein, Ausgaben zurückzustellen, die man vielleicht sehr gern gemacht hätte. Daß es sehr schwierig sein werde, auf dem Gebiete der Wehrkraft zu sparen, werde jeder zugeben. Wo nun diese Steuerquellen zu finden seien, wird der Herbst ergeben. Davon könne wohl nicht die Rede sein, daß diese neuen Steuerquellen ausschließlich gefunden würden auf dem Boden der Konsumbesteuerung. Es würden eben hier Konzessionen auf beiden Seiten gemacht werden müssen, wenn das große nationale Werk gelingen solle. Von dieser Notwendigkeit sei heute das ganze deutsche Volk durchdrungen. Man stehe heute im Zeichen der Blockpolitik. Die Blockpolitik sei notwendig gewesen. Das habe sich bei den Wahlen gezeigt. Sie sei notwendig gewesen gegenüber dem Zentrum und der mit ihm alliierten Sozialdemokratie. Wenn der Block jetzt vergangen sein werde — keine politische Konstellation könne ewig sein —, werde das Zusammenwirken der Konservativen und der Liberalen immer eine gute Phase deutscher Politik darstellen.

Der Reichsbote erteilte den Rat, Streitfragen über Vergangenes auszuscheiden, durch deren mehr oder weniger einseitige und parteisüchtige Behandlung die Möglichkeit einer Verständigung über das, was für die Zukunft fromme, nicht erleichtert werden könne; denn die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gelte, um eine Verständigung zwischen den positiven Parteien und den verbündeten Regierungen wegen der Sanierung der Reichsfinanzen herbeizuführen, seien an und für sich groß genug. Dann apostrophierte das konservative Blatt die Liberalen also: „Welche Partei ein größeres oder geringeres Maß an Schuld auf sich lud, um die jetzige Situation herbeizuführen, das ist eine Streitfrage, die viel zu kompliziert liegt, als daß sie sich kurzerhand entscheiden ließe. Zu allerletzt steht aber der liberalen Seite ein Rechtstitel zur Seite, immer wieder möglichst viel Schuld nach der Seite des Zentrums zu schieben und vorwiegend diese Partei verantwortlich dafür zu machen, daß an die Bewilligung von Maßnahmen zur Erschließung neuer Einnahmequellen Bedingungen geknüpft wurden, die mit der Konsolidierung des Finanzwesens nichts zu tun hatten. . . Wenn die Liberalen jetzt ihre Zustimmung zu Finanzmaßregeln im Reiche davon abhängig machen wollen, daß ihnen in Preußen Befriedigung von Sonderwünschen betreffend das Wahlrecht zugesagt wird, so reizen sie lediglich damit das Zentrum, auf der Lauer liegen zu bleiben, um im geeigneten Augenblick die liberale Seite zu unterbieten. Hinterdrein bestehen sich dann die Liberalen über Kuhhandel." — In einem späteren Artikel holte der Reichsbote zu einer weiter gesteckten prinzipiellen Erörterung der ganzen Frage aus und machte u. a. geltend: „Die wichtigste nationale Frage ist jetzt die Reichsfinanzreform. Sie muß den Bedürfnissen entsprechend gelöst werden. Darauf muß die Regierung unbedingt bestehen. Machen es die Liberalen es durch Hervorkehrung ihrer Parteiforderungen für den Block unmöglich, versagt derselbe also in dieser wichtigsten nationalen Aufgabe, so ist die Regierung genötigt, dieselbe mit Hülfe einer anderen parlamentarischen Kombination zu lösen — und wenn nicht anders möglich, durch Auflösung des Reichstags — mit Appell an die Nation. Wenn das Zentrum seinerzeit im Kulturkampf umschwenkte und für die Militärvorlage stimmte, die Liberalen hinabfallen ließ und sich an die Seite der Regierung stellte, so ist auch jetzt eine solche Schwenkung desselben nicht ausgeschlossen, um den ihm ärgerlichen Block zu vernichten. Es ist deshalb für den Block eine wichtige Stunde; aber wenn man jetzt hört, wie auf liberaler Seite immer wieder in alter Weise die liberalen theoretischen Forderungen mit großem Geschick erörtert werden und von der Staatsnotwendigkeit der Finanzreform gar nicht geredet wird, so ist zu befürchten, daß die große Stunde, wie schon so oft, ein kleines Geschlecht findet, welches der Lösung der Aufgabe nicht gewachsen ist."

Ein anderes Thema wird in der Kölnischen Volkszeitung angeschlagen, die mit Emphase verkündet, daß die Zentrumspolitik in der Polenfrage einen durchaus „parteiüchen" Charakter habe. Wie sich dieser Charakter gestalte, zeigt folgender Fall. Herr Jules Huret, ein bekannter französischer Publizist und Literat, hat sich etliche Wochen in Deutschland aufgehalten und besuchte uns seitdem mit allerlei Causerieen über Berlin und die Berliner, die, obwohl nicht immer eine Schmeichelei für die deutsche Reichshauptstadt bedeutend und recht viel scharfe Urteile enthaltend, dennoch von verschiedenen deutschen Blättern wie eine Offenbarung nachgedruckt wurden. Von Berlin ist Herr Huret auch in den Spreewald gekommen und hat seine dort gemachten Wahrnehmungen in einem Berliner Blatt zum besten gegeben. Es freibt ihn hierbei zu einem geographisch-historischen Exkurs über Wenden, Polen und Germanen; er identifiziert einfach die Wenden mit den Polen und hält demgemäß die gesamte ehemalige Bevölkerung für so etwas wie eine halbpolnische Rasse. Diese Argumentation des Franzosen hat nun der Kölnischen Volkszeitung dermaßen gefallen, daß sie ihr mit dem Zusatz beispringt, der größte Teil